

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1890 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Mönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Bestand: wöchentlich, monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,20 RM.
(einschl. 20 Pfg. Postgebühr und 20 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM.
einschl. Botenlohn). Abnehmer in anderen Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM.
Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 10 mm hoch 1,50 RM.
30 Pfg. - Nachdruckkosten 4 Pfg. - Briefgebühr 20 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber 1. B.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

- Fernsprecher 410 -

Verkaufsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstellen Halber, Kirchstraße 5, W. H. Sell Jr., - Schalksmühle:
Herrn Völkner - Oberbrügge: Rob. Waffers - Kierspe: H. H.
Gly. Becker - Kierspe: Gly. Schaefer - Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 39

Donnerstag, 15. Februar 1940

Jahrgang 1940

21 Grad Temperatursturz in zwei Stunden

Orkan über Norditalien — Seltene Eisstärke in Schweden — Kälteeinbruch in Südeuropa

Mailand, 14. Febr. Der neue Kälteeinbruch, unter dem auch das deutsche Volk manche Härten und Beschränkungen erneut auf sich nehmen muß, hat Süd- und Südost-Europa wiederum vor große Verkehrsbeschwerden gestellt und sogar Tote gefordert. Nachdem in den letzten Wochen das Wetter in Oberitalien recht milde war, brachten orkanartige Stürme jetzt einen scharfen Temperatursturz. So segte über Mailand ein Sturm von 90 Kilometer-Stundengeschwindigkeit hinweg, der große Schäden anrichtete und auch ein Todesopfer forderte. Zahlreiche Personen wurden durch herabstürzende Mauerstücke verletzt. In Remo entwurzelte der bei eisigem Wetter wütende Sturm Bäume. Eine Frau wurde in den Comer See geweht, konnte aber gerettet werden. In der Gegend des Lago Maggiore ergriff der Sturmwind eine 61jährige Frau und schlen-derte sie 15 Meter weit, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. In Triest ist wiederum die Bora in Erscheinung getreten, die mit 100 Kilometer-Stundengeschwindigkeit bei einer Kälte von 6 Grad und starkem Schneetreiben den Aufenthalt auf den Straßen unträglich machte. Auch in Venedig, Cremona und selbst in Ancona ist wieder Schnee gefallen. In Venedig ist eine Fährbarke, die von Mestre abgefahren war, untergegangen. Die zwei Ruderer konnten bisher nirgends aufgefunden werden. In Valsolda ging das Thermometer wieder auf 15 Grad unter Null zurück.

Belgrad, 14. Febr. Der jetzige Kälteeinbruch, der höchste in diesem Winter, hat in ganz Jugoslawien zu schweren Schäden und Störungen geführt. Im Eisernen Tor hat sich die Eisbarriere erhöht, wodurch das gesamte Donauwasser weiter anstieg und bereits 80 Häuser der benachbarten Stadt Donji Milanowac überflutete. In Westbosnien wurden auf den Straßen Schneewehen bis zu einer Höhe von 8 Meter angehäuft. Von der Festigkeit des Kälteeinbruchs kann man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß in der altserbischen Stadt Nisch um 12 Uhr noch vier Grad Wärme herrschte und um 14 Uhr die Temperatur bereits auf 17 Grad Kälte gesunken war.

Budapest, 14. Febr. In ganz Ungarn herrscht seit 48 Stunden ein Schneesturm, wie er bisher noch nicht erlebt wurde. Eifriger Nordwind treibt die gewaltigen Schneemassen vor sich her, durch die jeglicher Verkehr auf den Landstraßen unmöglich gemacht ist. Der größte Teil des Schiffsverkehrs mußte eingestellt werden. Eine zwei bis drei Meter hohe Schneedecke bedeckt das Land. Nicht nur Dörfer und einzelne Gehöfte, sondern zahlreiche Provinzialstädte sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Jede Zug- und Autobusverbindung mit ihnen mußte eingestellt werden. Nicht bis zehn Tage sind erforderlich, um den normalen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

In der im Komitat Rembelen gelegenen Ortschaft Balthan drang ein Rudel von 6 Wölfen ein. Den Bauern gelang es, zwei Wölfe zur Strecke zu bringen, die übrigen entkamen. Ständig laufen Meldungen über Todesfälle durch Erfrieren ein. Sowohl in der Hauptstadt wie in den großen Provinzialstädten selbst war am gestrigen Tage jeder Straßenverkehr lahmgelegt. Die meisten Schulen mußten geschlossen werden. Die noch verkehrenden Rüge laufen mit Verpötnung bis zu sechs Stunden ein.

Sämtliche ungarischen Flußläufe, einschließlich der Donau, sind zugefroren. Das Wasser der Theiß ist in den letzten 24 Stunden durch die angestauten Eisschollen um 1 1/2 Meter gesunken.

Stockholm, 14. Febr. Über das Eis des Kalmar-Sundes zwischen Schweden und Estland ist jetzt der Autoverkehr vom Festland aus nach Ostland eröffnet worden. Wahrscheinlich wird das Eis nun für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Es ist dies das erste Mal, daß das Eis des Kalmar-Sundes eine derartige Tragfähigkeit hat. Für Ostland ist die Eröffnung des Verkehrs von größter Wichtigkeit, weil auf der Insel infolge der seit Monaten andauernden schweren Kälte seit langem schwerer Mangel an Futtermitteln herrscht.

Bukarest, 14. Febr. Nach kurzem Tauwetter ist in Westmähren, ähnlich wie in Deutschland, ein neuer Kälteeinbruch mit großen Schneefällen erfolgt. Infolge der Schneeverwehungen mußte der Bahnverkehr auf zahlreichen Nebenlinien eingestellt werden. Auf den Hauptlinien verkehren die Rüge nur mit großer Verspätung. Auch auf vielen

wichtigen Straßen mußte der Verkehr eingestellt werden. In Czernowitz und Rastyn ist das Thermometer auf 25 Grad Kälte. Bis jetzt sind über 20 Personen erfroren. In der Bukowina und Moldau wurden zahlreiche Dörfer von Wölfen heimgesucht, die unter dem Vieh großen Schaden anrichteten. Auch die Donau beginnt auf ihrem Unterlauf wieder einzufrieren.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 14. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Französischer Tanker gescheitert

Oslo, 14. Febr. Das norwegische Schiff „Samuel Vade“ hat 28 Besatzungsmitglieder des französischen Tankers „Picardie“, aufgenommen, der bei den Azoren „gescheitert“ sein soll. Die geretteten Mannschaften wurden in Guadeloupe gelandet.

Das Motorschiff „Snead“ aus Oslo (4114 BRZ) kam am 11. Februar nach einer Explosion. Es befand sich auf der Reise von Norwegen nach Amerika.

Die britische Admiralität teilt Mittwochsmitteil, daß das britische Handelschiff „Brodwall“ (3385 BRZ) sich in der Gegend der Azoren „in Seenot“ befände.

Der schwedische Dampfer „Dalarö“ (2927 BRZ) ist nach in Amsterdam eingetroffenen Meldungen am Dienstag im Atlantik gesunken. Ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist, ist nicht bekannt. Die Besatzung wurde von einem belgischen Zerstörer übernommen. Der Kapitän starb kurze Zeit darauf.

Wieder zwei englische Vorpостenboote gesunken
Amsterdam, 14. Febr. Einer Neutermeldung aus London zufolge sind am Dienstag 11 Be-

satzungsmitglieder des britischen Vorpостenschiffes „Togimo“ (292 BRZ) in einem Hafen der irischen Südküste gelandet. Die „Togimo“ ist gesunken.

Wie weiter aus London gemeldet wird, ist auch die neuntägige Besatzung des Grimsbyer Fischfutters „Guth“ Dienstagfrüh an Land gebracht worden. Das Schiff war an der britischen Küste auf Strand gelaufen.

Britischer Tanker versenkt

In Flammen an der Küste Schottlands aufgegangen

Amsterdam, 14. Febr. Wie Reuters meldet, wurde der britische Tanker „Gretafield“ (10191 BRZ) am Mittwochmorgen an der Nordküste Schottlands versenkt. Von der Besatzung wurden 28 Mann durch einen Fischdampfer gerettet. Die restlichen 13 Mann werden vermißt. Der Tanker ging in Flammen auf.

Ruf nach Einmischung

Durch Rußland gegen Deutschland?

Washington, 14. Febr. Lloyd George veröffentlicht in der „Hearst“-Presse einen Artikel, in dem er schreibt, der Kriegsrat der beiden Westmächte habe eine Erhöhung der Hilfeleistungen für Finnland beschloffen. In sehr einflussreichen britischen Kreisen wachte aber der Ruf nach entscheidender Einmischung. Geheime Gruppen in England und Frankreich seien zweifellos an einem Krieg gegen Sowjetrußland mehr interessiert als gegen Deutschland, und in Frankreich gewinne die Bewegung an Einfluß, durch Rußland gegen Deutschland zu marschieren.

Polnische Ausrottungspolitik

Der Leidensweg des deutschen Volkes in Polen

Berlin, 14. Febr. Amtlich wird verlautbart (3. amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greuelkaten an den Volksdeutschen in Polen):

Mit Erschütterung und Abscheu hat das deutsche Volk und mit ihm die ganze Weltöffentlichkeit erfahren, welche furchtbare Höhe die von dem verbrecherischen Sadismus polnischer Banden dem deutschen Volkstum auferlegten Blutopfer bis heute erreicht haben. Es erscheint kaum faßbar, daß die letzten amtlichen Feststellungen eine vorläufige Zahl von fast 60 000 volksdeutschen Toten ergeben haben.

Durch das Diktat von Versailles sind Millionen von Deutschen unter flagranten Mißachtung des heiligsten Selbstbestimmungsrechtes der Völker zwangsweise der neu geschaffenen polnischen Republik eingegliedert worden. Infolgedessen wurde Polen bei Verteilung des Raubes deutschen Gebietes im Jahre 1919 dieses deutsche Land nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugeprochen, daß es den Deutschen ganz bestimmte Garantien für ihr Leben, ihr Eigentum, ihre Sprache und ihre Kultur geben würde, denn man nahm mit Recht an, daß Polen ohne eine solche Bindung den zwangsweise eingegliederten Deutschen die primitivsten Rechte verweigern würde.

Statt dessen setzte in vielen Teilen Polens ein blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Bereits 1929 hatte diese systematische Entdeutschungspolitik das Ergebnis, daß das Deutsche in den Städten des abgetretenen Gebietes auf 14,5 v. H. seines früheren Bestandes zusammengeschmolzen war. Hand in Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden. Allein im Korridorgebiet wurden von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 v. H. der enteignungsfähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 v. H. aufgeteilt, ähnlich in Polen. In Ostoberschlesien betrug dieses Verhältnis im Februar 1939 sogar 98,7 v. H. gegen 1,3 v. H. Auf dem enteigneten Boden wurden ausschließlich landfremde polnische Elemente aus Kongresspolen und Galizien angesiedelt.

Demselben Zwecke diente das sog. Grenz-zonengesetz von 1927, durch das Beschränkungen des Aufenthaltes und des Erwerbs von Grundbesitz in den an Deutschland angrenzenden Gebieten eingeführt wurden. Mit anderen Methoden, insbesondere mit Boykottaktionen und Steuerhinterzügen, wurde auch der Lebensnerv der deutschen gewerblichen Unternehmungen in Polen zugrunde gerichtet. Dadurch wurde z. B. die gesamte Industrie Ostoberschlesiens in polnische Hände gespielt. Massenentlassungen von deutschen Angestellten und Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine ständige Abwanderung erzwungen.

Was behördliche Maßnahmen nicht erreichten, das setzte der antideutsche Boykott des chauvinistischen Westmarkenverbandes unter Duldung und Förderung der Behörden durch. Kam man nicht auf solchem Wege zum Ziel, so setzte der offene, blutige Terror ein. Insbesondere das Deutsche Ostoberschlesiens hatte immer wieder die blutigen Opfer zu bringen. Die bestialischen Morde der unter Anführung Korfants stehenden polnischen Banden während der Abstimmungszeit haben damals die ganze Weltöffentlichkeit erregt. Unter polnischem Druck haben in jener Zeit rd. 120 000 Deutsche die angestammte obereschlesische Erde verlassen müssen. Die Volksabstimmung des Jahres 1921 fiel trotzdem zugunsten Deutschlands aus.

Aber auch die mit jahrelanger Geduld fortgesetzten Bemühungen des Führers, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen und damit auch das unglückliche Los unserer Volksgenossen zu bessern, sind von den Polen nur als ein Freibrief für ihre Entdeutschungsmaßnahmen angesehen worden.

Ende August 1939 beginnt der Todesmarsch der Volksdeutschen aus den Grenzgebieten. Auf ihren Verschleppungszügen in die berückichtigten Konzentrationslager haben ungezählte Deutsche die Treue zu ihrem Volkstum mit dem Tode bezeugt. Jahrzehntlang hatten Polen die deutsche Millionenbevölkerung von Grund und Boden vertrieben, terrorisiert und als vogelfrei behandelt. Diese

Die Welt horcht auf

Der Eindruck, den das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen vom 11. Februar in der Welt ausgelöst hat, ist ungeheuer stark, die Kommentare, die in den einzelnen Hauptstädten veröffentlicht werden, würdigen vor allem die Tatsache, daß das Abkommen eine gewaltige Stärkung der deutschen Widerstandskraft in diesem Kriege und eine deutsch-russische Zusammenarbeit auf weitester Sicht darstellt.

Nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch politisch befaßt man sich mit der möglichen Auswirkung des Abkommens, das natürlich in den Zentren der internationalen Kriegsbewegung in London und in Paris, das größte Mißbehagen hervorgerufen hat. Die dortigen Veröffentlichungen über die Aufnahme der Nachricht von der Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und Rußland lassen die Sorge erkennen, in die man sich versetzt, aber abgesehen davon muß man nun wohl oder übel eingestehen, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit weit wirksamer funktioniert, als man es wahr haben wollte.

Noch vor wenigen Tagen prahlte der englische Luftfahrtminister Kingsley Wood großsprecherisch damit, daß diese deutsch-russische Zusammenarbeit in Wirklichkeit nicht existiere. Nun läuft er, durch die Tatsache der Lüge überführt, vor seiner eigenen Öffentlichkeit als ein bewußter Wahrheitsverfälscher einher.

Der Ausgangspunkt des Wirtschaftsabkommens ist der große revolutionäre Akt in der europäischen Politik vom August 1939, als zwischen Deutschland und Rußland der Nichtangriffs- und Konjunktionspakt abgeschlossen wurde. Vier Tage später erfolgte die Unterzeichnung eines Handels- und Kreditabkommens, am 28. September wurden vorbereitende wirtschaftliche Abmachungen getroffen, und es schlossen sich daran eingehende Verhandlungen, deren Erfolg nunmehr der Wirtschaftsvertrag vom 11. Februar 1940 ist.

Er befaßt sich mit der Bedeutung der deutsch-russischen Annäherung, durch die die Westmächte politisch, militärisch und wirtschaftlich eine gewaltige Schlappe erlitten. Ihre Absicht war die politische und militärische Einkreisung des Reiches, der Zweifrontenkrieg gegen Deutschland, und die gegen Frauen und Kinder gerichtete Waffe Englands, die Blockade. Das verbrecherische Vorhaben konnte im Keime erstickt werden.

Es handelt sich übrigens bei dem unterzeichneten Wirtschaftsabkommen nicht um einen Handelsvertrag im üblichen Sinne, sondern um eine Neuordnung wirtschaftlicher Beziehungen von ganz gewaltigem Ausmaß, denn hier erfolgt nunmehr die natürliche Ergänzung zweier großräumiger Wirtschaften, indem Rußland seinen Überfluß an Rohstoffen ausführt und Deutschland dafür seine Industrieerzeugnisse, die Welt ruft genießen, nach Rußland schickt.

Es handelt sich also hier nicht nur um einen für den Krieg wichtigen Vorgang, sondern um eine Zusammenarbeit, die auch nach dem Kriege größte Bedeutung besitzt. Der Warenaustausch wird nicht in einem kleinen beschränkten Umfang erfolgen, sondern außerordentlich groß sein.

Es ist natürlich klar, daß wir der feindlichen Öffentlichkeit Einzelheiten darüber nicht unter die Nase halten, aber das darf gesagt werden, daß der deutsch-russische Wirtschaftsaustausch bereits in diesem Jahre größer sein wird, als jemals seit dem Weltkrieg, also in der Zeit, da er bereits ein beträchtliches Ausmaß erreicht hatte.

Nicht umsonst horcht die Welt auf, nachdem sie von der Unterzeichnung des Abkommens Kenntnis genommen hat, und während man an der Themse und an der Seine mißvergnügt ist, können wir mit Genugtuung auf die praktische Zusammenarbeit blicken, die nunmehr zwischen dem deutschen und dem russischen Volke in Gang gesetzt worden ist.

Systematische Aktion erlebte ihren furchtbaren Höhepunkt unmittelbar mit Kriegsausbruch. Den wahren Umfang dieser 20jährigen polnischen Ausrottungspolitik aber wird die Welt erst nach Abschluß der eingeleiteten umfassenden Ermittlungen erkennen.

Italienreise Graf Cichys?

Rom, 14. Febr. Man hält in Rom eine Italienreise des ungarischen Außenministers, Graf Cichy, nicht für ausgeschlossen, nachdem in Budapest politische Kreise eine solche Möglichkeit angedeutet worden ist. Jedoch läßt man die Frage offen, ob Cichy sich nur zu einem kurzen Erholungsurlaub in einem italienischen Badeort begeben oder die Gelegenheit auch zu einer neuen Aussprache mit den Vertretern der römischen Politik benutzen wird.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Ein kurzer Winter

Ist sehr vielen Leuten lieber als ein langer, und mancher Mensch ist der Meinung, daß ein früh eintretender Winter ein zeitiges Frühjahr verbürge, grüne Weihnachten dagegen weiße Ostern folgen lassen. Doch nicht immer ist dies der Fall! Es gibt früh eintretende Winter, denen ein spätes Frühjahr folgt und spät eintretende Winter mit blühenden Schneeglöckchen im Februar und Blumenwiesen im März. Immerhin hat die Bauernregel „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“ mehr Berechtigung und ebenso die Auffassung, daß gewöhnlich einem zeitig eintretenden Winter ein zeitiges Frühjahr folgt. Dieser Winter brachte uns bereits am 8. und 9. Dezember ganz ansehnliche Schneefälle und Frost, und die Winterlandschaft blieb bis ins neue Jahr erhalten. Am 30. Dezember gab es in vielen Gegenden Deutschlands Kältegrade (weit über 10 Grad R), die sonst nur mitten im Winter zu beobachten sind. Dem Wintersport war jedenfalls schon im alten Jahr hinreichend Gelegenheit zur Betätigung geboten worden, und wir können nun gespannt sein, wie sich der weitere Verlauf des Winters gestalten wird.

Halber

Mit der Führung des SA-Sturmes 13/131

wurde nach Einberufung des SA-Sturmhauptführers E. Grüber nunmehr Obertruppführer Siegfried Meyer beauftragt. Auch die Ausbildung der Wehrmannschaften liegt von jetzt ab in seinen Händen.

Kurzschrittkursus der DAF fällt aus.

Wie uns der Leiter des Kurzschrittkursus, der von der DAF durchgeführt wird, mitteilt, fällt der für Freitag, den 16. Februar vorgesehene Kurzschrittkursus umständehalber aus.

Standesamtliche Mitteilungen.

Geburten: Karl Schwarz, Schultheisfeld; August Müller, Hermann-Öhring-Str. **Geiraten:** August Wilhelm Schürmann, Kierspe-Höhlen und Anna Margarete Grote, Halber-Niederhelfeld. Emil Schell, Halber, Neuenmühle und Margarethe Depen, Neuenmühle. **Sterbefälle:** Karl Schneider, Halber, Straße der SA.

Gefunden: Ein Schal, ein Taschmesser.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Bergfeld

Bellengründung der NS-Frauenschar.

Die Leiterin der NS-Frauenschar Ortsgruppe Halber-Neustadt, weist hiermit nochmal auf die am Dienstag, dem 20. ds. Mts. in der Schule zu Bergfeld geplante Bellengründung der NS-Frauenschar hin. Pünktlich um 3.30 Uhr nachmittags beginnt dieser Frauen-Nachmittag, zu dem alle Frauen des Bergfelder Bezirks erwartet werden.

Kierspe-Bhf.

Die Feuerwehr im Dienste des WSB.

Die Wöschzüge 3 und 4 der Amtsfirewehr Kierspe kamen zu ihrer planmäßigen Übungskunde zusammen. Diese wurde von Brandmeister Walter Goseberg und Wöschmeister Alfred Appel geleitet. Zunächst gab Brandmeister Goseberg eine Anordnung bekannt, die besagt, daß die freiwilligen Feuerwehren für die Folge jeden Sonntag Dienst zu machen haben. Wenn die Soldaten an der Front täglich ihr Leben für uns einsetzen, so muß es Ehrenpflicht eines jeden Feuerwehrmannes sein, jeden Sonntag zum Dienst zu erscheinen. Wovon finden diese Übungen von 8 bis 11 Uhr statt. Nach den bestehenden Anordnungen ist bis zum 1. April der Fußdienst in der Gruppe durchzunehmen. Desgleichen auch der Wöschgriff in der Gruppe. Brandmeister Goseberg gab die Neueinteilung der Wöschzüge bekannt. Hiernach verfügt unser Ort in Zukunft über eine Kraftspritzengruppe, eine Handdruckspritzengruppe und eine Hydrantengruppe. Auch die neuen Rangabzeichen wurden bekannt gegeben.

Ueber die Durchführung des Tages der Deutschen Polizei wurde eingehend gesprochen und die betreffenden Sammelbezirke eingeteilt. Die Kameraden treffen sich am Sonnabend um 14 Uhr am Gerätehaus zur Entgegennahme der Sammelbüchsen. Nach beendeter Sammlung werden am Sonntag, 18. Uhr, im Lokal Sefendahl in Wildenkuhlen die letzten Sammelbüchsen abgegeben. Hier haben auch die anderen Wöschzüge aus dem Amtsbezirk ihre Sammlungen abzuliefern. Brandmeister Goseberg wies noch darauf hin, daß außer der Sammlung eine Liste der Polizei und der Feuerwehr besteht, in welche alle Kameraden ihre Spende einzeichnen sollen. Es wird als die Pflicht unserer Kameraden angesehen, genau wie im Vorjahre ein besonders gutes Ergebnis zu sichern. Nachdem noch verschiedene Dienstangelegenheiten besprochen waren, wurde der Dienstplan durchgeführt und am Gerätehaus die vorgesehene Übung erledigt. (r.)

Schöne Berufe für unsere Mädel

Die Geflügelzüchterin

Der Beruf der Geflügelzüchterin, von dem heute berichtet werden soll, setzt gute Gesundheit, Verantwortungsbewußtsein und vor allem eine besondere Liebe zu Tieren voraus. Die Ausbildung kann mit jeder abgeschlossenen Schulbildung begonnen werden. Die Volksschülerinnen haben zunächst die zweijährige ländliche Hausarbeitslehre abzuleisten, in der sie die Grundbegriffe der Arbeit im ländlichen Haushalt kennenlernen, in der sie sich klar werden können, ob das Berufsziel, das sie sich gesteckt haben, auch wirklich ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Die Hausarbeitslehre schließt mit der Prüfung zur ländlichen Hausarbeitsgehilfin. Die Lehrstellen weisen die Arbeitsämter und die zuständigen Kreisbauernschaften nach. Auf die ländliche Hausarbeitslehre wird der Mädel-Landdienst, die Landhilfe und das hauswirtschaftliche Jahr auf dem Lande voll angerechnet, während das Landjahr mit 6 Monaten zur Anrechnung gelangt. Mit der ländlichen Hausarbeitslehre ist auch das Pflichtjahr abgegolten. Sodann folgt die zweijährige Geflügelzüchterlehre in einem von der zuständigen Landesbauernschaft anerkannten und von ihr vermittelten Geflügelzüchterbetrieb. Hierbei ist zu beachten, daß zukünftige Geflügelzüchterinnen mit einer höheren Schulbildung von der Ableistung der ländlichen Hausarbeitslehre befreit sind und sofort mit der Geflügelzüchterlehre beginnen. Der Lehrling wird schlicht, um schlicht oder gegen ein kleines Taschengeld eingestellt. Alles, was zu einer

sachgemäßen Aufzucht und Pflege des Geflügels gehört, hat die zukünftige Geflügelzüchterin in praktischer Arbeit zu lernen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten am Schluß der Lehre in einer Prüfung vor der Landesbauernschaft unter Beweis zu stellen.

Während des zweiten Lehrjahres ist ein 2 Monate dauernder Lehrgang an der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht zu besuchen. Das Bestehen der Prüfung vor der Landesbauernschaft macht den Lehrling zur Geflügelzüchterin. Nach weiterer, mindestens 3½-jähriger, praktischer Tätigkeit in bezahlter Stellung in größeren Gutsgeflügelhöfen, in selbständig geführten Geflügelzüchterbetrieben oder auch in Brutereien kann die Geflügelzüchterin an einem Fortbildungslehrgang von halbjähriger Dauer an einer Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht teilnehmen und anschließend vor der Landesbauernschaft ihre Meisterprüfung ablegen. Die Geflügelzüchterin kann sodann auf Grund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen Lehrlinge ausbilden, Zuchtbetriebe leiten, Brutereien vorführen oder auch als Assistentin an den staatlichen Lehr- und Versuchsanstalten für Geflügelzucht Arbeit finden. Ein besonders interessantes Arbeitsgebiet eröffnet sich der Geflügelzüchterin nach einer besonderen Zusatzausbildung auch im Beruf der Geflügelzüchterin. An welchem Platz die Geflügelzüchterin auch stehen wird, sie wird immer eine verantwortungsvolle und befriedigende Tätigkeit haben.

Was die Hausgehilfin für Bezugsscheine abzugeben hat

Regelung nach einem klaren Verteilungsplan.

Was hat die Hausgehilfin, besonders wenn sie halb- oder dreiviertelständig beschäftigt ist, an Bezugsscheinen für Nahrungsmittel und Seife abzugeben? Beantwortet wird diese Frage durch die hauswirtschaftlichen Arbeitsausschüsse der DAF, die einen Verteilungsplan der bezugspflichtigen Lebensmittel vorgeschlagen haben, der für Hausfrauen und Hausgehilfinen als Richtschnur gilt.

Bei der Berechnung der Abgabenteile für Halb- bzw. Ganztagsbeschäftigte ist man davon ausgegangen, daß der Schwerpunkt unserer Ernährung heute nicht mehr allein auf dem Mittagessen liegt, sondern sich gleichermaßen auf Frühstück, Mittag- und Abendessen verteilt. Da sich die zustehenden Gewichtsmengen durch Sonderzuteilungen oft verändern, hat man davon abgesehen, die abgabepflichtigen Lebensmittel der Hausgehilfin gewichtsmäßig festzulegen und statt dessen einen bestimmten Bruchteil der zur Verfügung stehenden Gesamtmenge als abgabepflichtig errechnet. Der von Hausfrauen und Hausgehilfinen in den Ausschüssen gemeinsam aufgestellte Plan sieht folgende Verteilung vor:

Für die ganztags beschäftigte Hausgehilfin: Abgabe sämtlicher Lebensmittel und der Seifenkarte, wobei die Einheitspreise dem persönlichen Gebrauch der Hausgehilfin bleibt. (Wird die Wäsche der Hausgehilfin vereinbarungsgemäß nicht im Beschäftigungshaus gewaschen, dann verbleibt selbstverständlich die ganze Seifenkarte der Hausgehilfin.) — Für die dreiviertelständig Beschäftigte: Die Bezugsscheine für diese Beschäftigten werden von den Ernährungsämtern zunächst an den elterlichen oder eigenen Haushalt abgegeben. Der Beschäftigungshaus, der die Beschäftigte befristet, hat einen anteilmäßigen Anspruch auf die Bezugsscheine bzw. die zur Verteilung gelangende Lebensmittelmenge der Gehilfin. Die Berechnung dieses Anteils geschah aus der Erfahrung heraus, daß die Gehilfin bei dieser Beschäftigungsart täglich drei und Sonntags zwei Mahlzeiten erhält. Fällt am Sonntag die Beköstigung aus, müßte die Bezugsscheineabgabe etwa zu gleichen Teilen erfolgen, d. h. der Beschäftigungshaus und die Hausgehilfin erhalten je die Hälfte.

Keine Bezugsscheine für Lederwaren.

Aus der Tatsache, daß Schuhwerk nur auf Bezugsschein zu haben ist, schließen viele Verbraucher irrtümlicherweise, daß sie auch zum Kauf von Lederwaren einen Bezugsschein brauchen. In Wirklichkeit sind die vorhandenen Leder- und Sattlerwaren entweder beschlagnahmt oder aber frei verkäuflich. Beschlagnahme sind z. B. Altknappen aus Vollrindleder, Koppel, lederne Kartentaschen, größere Riemen und Rucksäcke über 5 RM. Ladenverkaufspreis. Dagegen ist die Beschlagnahme u. a. aufgehoben bei Altknappen aus Spaltleder und aus deutschen Werkstoffen. Ebenso sind Schürzen aus Spaltleder und aus Werkstoff frei zu haben.

Geschäfte richtig verdunkeln.

Die provisorische Verdunkelung von Einzelhandelsgeschäften mit Decken und Läden wird immer noch an einzelnen Stellen angewandt. Das bereitet überflüssig viel Arbeit und Unbequemlichkeit und bildet außerdem eine dauernde Gefahrenquelle, da bei diesem provisorischen Sattieren leicht Unfälle möglich sind. Es ist sehr leicht, Rollvorhänge für die Schaufenster anzufertigen; man benötigt dazu lediglich außer dem Verdunkelungspapier einen Besenstiel als Rollstange, eine Schnur, ein paar Klagen und ein paar Ringschrauben für die Befestigung am Fensterrahmen.

So geht es auch!

„Ja“, sagt der Polizeibeamte und bezieht sich den alles andere als saubergefegten Bürgersteig vor dem Hause von Herrn Biesemann. „Das ist ja eine sehr unangenehme Sache für Sie! Das kostet Strafe!“ Und Herr Biesemann fährt sich mit der ebenfalls alles andere als sauberen Hand hinter den blütenweißen Kragen, worauf anschließend seine Gattin, die teure, in begreifliche Erregung gerät. („Biesemann, die Punkte... die Punkte...“) Denn sie fürchtet gleich fürs ganze schöne Oberhemd —) Na ja, und da muß Papa Biesemann denn eines Tages, alldieweil er wegen mangelhafter Säuberung des Bürgersteiges vor seinem Hause ein Strafmandat bekommen hat, zur Polizeiwache marschieren. Und da trifft er Oberwachmeister Fröhlich. Er heißt Fröhlich und ist es auch. Das sagen die Kameraden, und das sagen die Leute aus seinem Revier. Und als damals der Film mit Gustav Fröhlich als Polizeibeamten herauskam, nannte man den Oberwachmeister nur noch „Schwenke“.

Also: Fröhlich sitzt da auf der Wache und beguckt sich Herrn Biesemann. Und selbiger sieht gar nicht „fröhlich“ aus. Denkt Oberwachmeister Fröhlich und erkundigt sich nach etwaigen Sorgen, die prompt denn auch Biesemann aus seiner Manteltasche in Gestalt des Strafmandates hervorzieht. —

Und er klagt seine Sorgen. —

Als Oberwachmeister Fröhlich gerade diesen lebendigen Tatsachenbericht zu Ende gehört hat, muß er heftig vom Platz springen, denn der Polizeimajor kommt in die Wache, grüßt Fröhlich und den arg verdatterten Herrn Biesemann und fragt: „Was gibt es?“ Biesemann versucht den Tatsachenbericht zu wiederholen, aber Oberwachmeister Fröhlich kann das schneller, deutlicher und polizeimäßiger.

Da lacht der Polizeimajor übers ganze Gesicht: „Ist doch sehr einfach. Wenn Sie, Herr Biesemann, wirklich so wenig Zeit zur Reinigung Ihres Bürgersteiges hatten, dann wollen wir das Strafmandat noch einmal streichen —“ (Ach, und da atmet Biesemann auf!) „Und dafür geben Sie hier in unsere Sammelbüchse für den Tag der Deutschen Polizei genau den gleichen Betrag, der da auf dem Strafmandat steht. Dann kommt das Geld dem Kriegs-WSB zu und Sie haben kein Strafmandat!“

Nicht wahr, wenn es ähnlich ergehen sollte: Macht es wie Herr Biesemann, lächelt freundlich und spendet für das Kriegs-WSB, in dessen Dienst sich unsere Volkspolizei stellt! (RSB.)

Dienstplan der HJ

Gefolgshaft 27/143.

Sonnabend, den 17. Februar findet um 14.45 Uhr in der Gemeinschaftsschule (früher Ostschule) ein Appell durch den Bannführer statt. An diesem Appell nehmen sämtliche Jgg. der Gef. 27, sowie Flieger-, Motor- und Landdienst-Schar teil. Beurlaubungen sind für diesen Tag aufgehoben. Jgg., die durch Krankheit oder Arbeit verhindert sind, haben sich bis spätestens Sonnabend, 12 Uhr schriftlich zu entschuldigen. Der Zeichenkursus der DAF fällt aus.

Der 1. Führer der Gef. 27/143: S. W. Alberts.

Gefolgshaft 27/143 Halber (Spielmannszug).

Am Donnerstag, dem 15. Februar tritt der Spielmannszug um 20 Uhr an der Mittelschule mit Instrumenten an. Jeder Junge hat seinen Beitrag mitzubringen. Der Führer des Spielmannszuges: Gehrmann.

Motorfahr Halber.

Freitag abend tritt die Motor-FH um 20 Uhr zum technischen Dienst in tadelloser Uniform an der Mittelschule an. Die laufenden und reiflichen Beiträge sind unbedingt mitzubringen. Der Führer der Mot.-FH-Schar Halber: Panne

WdM-Gruppe 27/143 Halber.

Heute abend, punkt 20 Uhr, treten alle Mädel des WdM und des WdM-Werks an der Mittelschule an. Jedes Mädel hat unbedingt zu erscheinen. Die rückständigen Beiträge sind mitzubringen.

S. Kreinberg, Beauftragte für das WdM-Werk Halber. Loh, Führerin der M.-Gruppe 27/143.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Landwirt August Schulte, Buttmide bei Meinerzhagen, 61 Jahre. Gestorben am 10. Februar.

Ehre dem Alter:

Landwirt August Bremicker, Altenhillscheid, am 14. Februar 87 Jahre.
Wwe. Wilhelm Friedrichs, Lüdenscheid, Wertholter Straße 108 81 Jahre.
Heinrich Faust, Lüdenscheid, Wilhelmstraße 27, am 14. Februar 71 Jahre.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex. Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halber i. Westf.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Aus Westdeutschland

Schwere Gasvergiftungen

Vielefeld. Die Kriminalpolizei teilt mit: Einem furchtbaren Unglück ist die Familie des Polizeihauptwachmeisters Krause zum Opfer gefallen. Als Dienstagmorgens der Ehegatte nach mehrtägiger dienstlicher Abwesenheit in sein Haus zurückkehrte, fand er seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von sieben, zwölf und dreizehn Jahren in der Küche auf dem Fußboden liegend tot auf. Aus der vorgefundenen Sachlage war zu ersehen, daß Frau Krause Vorbereitung getroffen hatte, um ihre Kinder zu töten. Die sofort von der Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei durchgeführten Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Tod durch ausströmendes Kohlenoxyd eingetreten ist. Sowohl der Küchenherd als auch das Feuerrohr waren durch dicke Rußbildung verstopft. Das Unglück hatte sich wahrscheinlich schon am Sonntagabend ereignet, weil seit dieser Zeit niemand mehr von den Verunglückten gesehen worden ist.

Satz zu gleicher Zeit wurden in einem Hause an der Eduard-Windthorst-Straße die Mieter eines Parterrezimmers und zwei weitere Personen, die bei ihr zu Besuch weilten, brennungslos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Nach den Feststellungen war die Gasleitung zu einem Gasloch geöffnet worden. Das ausströmende Gas hatte das kleine Zimmer gefüllt, ohne daß es die Anwesenden bemerkt hätten. Ein Verichulden dritter Personen an dem Unglück ließ sich bisher nicht nachweisen.

50 000 Kilogramm Altsen von einem einzigen Friedhof

Hersford. Ein beispielgebender Weg wurde in Hersford beschritten, der eine beachtliche Menge Altsen einer besseren Verwendung zuführt. Auf dem bekannten „Alten Friedhof“ wurde eine gründliche „Entgitterung“ vorgenommen.

Die Gitter um einzelne Grabstätten waren schwerlich als Bäume anzusehen, da sie vielfach den Geschmack einer längst überholten Zeit widerspiegeln. Rund 50 000 Kilogramm Altsen wurden entfernt. Neben der Entfernung der störenden Einfriedungen ist das Bild dieses schönen und mit der Geschichte vieler Hersforder Familien verbundenen Friedhofes noch schöner geworden.

Verfütterer von Brotgetreide werden bestraft

Münster. Wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs hatten sich vor dem Schöffengericht in Münster der Theo B. und der Josef A. aus Warendorf zu verantworten. A. hatte keine Futtermittel mehr für seine Schweine und glaubte nun, Brotgetreide dafür nehmen zu können, das er bei B. mahlen ließ. Beide Angeklagten waren sich darüber klar, daß sie gegen das Gesetz verließen, ließen sich aber trotzdem verleiten, worauf beide in Schubhaft genommen wurden. Besonders strafwürdig wurde das Verhalten des B., der eine Vertrauensstellung inne hat und auf keinen Fall sich dazu verleiten lassen durfte, Brotgetreide zu verschütten, wenn sich auch A. in einer gewissen Notlage befand. Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten B. eine Geldstrafe von 500 RM. und gegen A. eine solche von 120 RM.

Gefängnis für anonyme Hezbriefe

Aachen, 14. Febr. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln verurteilte den 45-jährigen M. aus Köln wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu drei Jahren Gefängnis. In den Jahren 1937 bis Anfang 1939 waren bei den verschiedensten Dienststellen der Partei und des Staates, wie auch beim Reichsführer Köln, regelmäßig bei wichtigeren Ereignissen anonyme Briefe eingegangen, die sich in einer geradezu unglaublich gemeinen Weise heftig und gefährlich über die politischen Ereignisse, die Partei und die leitenden Männer des Staates ausließen. Lange war es unmöglich, den Hezler zu finden. Er tarnte sich ge-

wöhnlich unter falschem Namen, so daß mitunter ahnungslose Volksgenossen in den schlimmsten Verdacht gerieten. Schließlich wurde der Täter dann im März 1939 entlarvt. Er legte ein Geständnis ab. Danach hatte er nicht nur die anonymen Hezbriefe geschrieben, sondern auch Zettel nachts auf den Straßen verstreut, Plakate beschriftet und Aushangkästen beschädigt. Er versuchte sich damit herauszureden, daß er sich durch hässliche Unglücksfälle unter einem starken Druck gefühlt habe. Er habe die Briefe nur nachts geschrieben, wonach er sich dann etwas erleichtert gefühlt habe. Das Sondergericht machte unter dieses verantwortungslose gemeine Treiben jetzt einen dicken Schlussstrich.

Gemeine Tat eines Betrunknen

Köln, 10. 2. 1940 gegen 16 Uhr verlangte der J. S. in einer Wirtschaft auf der Neuer Straße Bier und Schnaps. Da S. einen stark angetrunkenen Eindruck machte, wurden ihm die Getränke verweigert. Aus Wut hierüber ließ S. eine Flasche Benzin, die er bei sich trug, fallen und zündete die ausgelassene Flüssigkeit an. Dann ergriß er die Flucht und bestieg eine Straßenbahn, aus der er aber nach sofort vorgenommener Verfolgung herausgeholt wurde. Er will die Tat nicht vorsätzlich begangen haben, sich infolge der Trunkenheit überhaupt an nichts erinnern können. S. wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt. Blutprobe ist genommen. Durch die gemeine Tat entstand erheblicher Sachschaden, Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Volksschädling hingerichtet

Köln, 14. Febr. Am 14. Februar 1940 ist der am 2. Dezember 1919 in Trier geborene Josef Baumann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Trier als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Baumann, ein trotz seiner Jugend bereits verkommen und vorbestrafter Mensch, verübte unter Ausnutzung der Verdunkelung zusammen mit einem Komplizen einen Raubüberfall auf eine Frau.

Dem Arbeitsplatz ferngeblieben

Drei Monate Gefängnis

Frankfurt a. M. Auf Antrag des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Hessen hat das Amtsgericht Frankfurt im Schnellverfahren den 19-jährigen Hilfsarbeiter Hans Gr. aus Frankfurt a. M. zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Der Verurteilte war anderthalb Jahre in einem mehrwirtschaftlichen Betrieb mit einem auskömmlichen Verdienst beschäftigt. Vom August 1939 bis heute fehlte er insgesamt 98 Tage ohne Entschuldigung. Gr. hatte bei dem Betriebsführer bereits öfter um seine Entlassung aus dem Betriebe nachgesucht, um vermutlich einen noch besser bezahlten Arbeitsplatz anzunehmen. Der Betriebsführer hatte im Hinblick auf die wehrwirtschaftlichen Arbeiten seines Betriebes die Entlassung zur Kündigung verweigert. Nun verurteilte Gr. seine fristlose Entlassung durch unentschuldigtes Fernbleiben zu erreichen. Seit Weihnachten 1939 erschien er nicht mehr im Betrieb, nachdem er zuvor aber noch die Weihnachtsgatifikation von 20 Mark empfangen hatte.

Nachdem eine früher durch den Reichstreuhänder der Arbeit erteilte ernsthafte Verwarnung ohne Erfolg war, stellte dieser Strafverfahren, der zu dem obigen Urteil führte. In seiner Urteilsbegründung wies das Gericht darauf hin, daß hier ein besonders schwerer Verstoß gegen die vom Reichstreuhänder der Arbeit erlassene Anordnung zur Verhinderung von Arbeitsvertragsbrüchen vorliegt, weil der Verurteilte aus purer Faulheit, und um seine Entlassung zu erreichen, gebummelt hatte. Genau so wie der Soldat an der Front hätte der Verurteilte in der Heimat seine Pflicht tun müssen. — Gr. wurde am Schluß der Verhandlung zur sofortigen Strafverbüßung verhaftet.

Glück im Sauerland

Von M. Laumer.

(9. Fortsetzung.)

Arne Horst hatte sie der Wagenfeldschen Dichtung entnommen:

„Gueden Dag!
Hier sett ich minen Staff
Un niehme minen Haut af.“

Er setzte den Zylinder ab.

„Du swigst all en bittken still,
wat id ju nu vertellen will:
Mi schickt Wiens Franz, de Friersmann,
un de Brut, Diepenbrocks Greit, ju to Hochtid
to laden!
Wichter, makt ju de Soave frus,
wann ju gaht in Hochtidshus,
makt ju sien, doch nicht to sien,
denn die Brutli will gären de Fiensten sien!
To de Hochtid sind badet tein Uowens vull
Stuten,
von binnen sind se witer náo as buten.
Un braut sind of een paar Anter Beer,
dat will wi drinken met Plaseer,
auch een Anter Brandewien,
daobie könn wie lustig sien —
Met Branz Wiens und Diepenbrocks Greit,
wie dat so gong, dat wiet ji wall
van Dage is de Hochtid all.
Prost!“

Er nahm einen tüchtigen Zug aus der Flasche, setzte seinen Zylinder wieder auf.

Nach altem Brauch band nun einer von den Geladenen ein buntes Band an den schon reich geziereten Stoch, damit der Koch dann später an den Bändern die Zahl der Hochzeitsgäste feststellen konnte, und der Hochzeitsbitter marschierte

weiter, zur nächsten Haustür, wo ihm schon die Bewohner lachend entgegenkamen.

Hell schien die Sonne und alle Bewohner kamen an die Fenster oder auf die Straße, als der Hochzeitswagen vorüberfuhr, während das Brautpaar in der Kirche war.

Die gesamte Werkjugend, links die Burschen, rechts die Mädchen, im blauen Kittel oder im schwarzen Nieder geleiteten den hochgepackten Leiterwagen, auf dem der Hausrat des jungen Paares nach dessen Wohnung gebracht wurde.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß alle Gegenstände möglichst sichtbar aufmontiert waren, vor allem die Bettstücken und die ganz oben schwanfende Wiege.

Als der Wagen mit vereinten Kräften schnell abgeladen war, begaben sich die jungen Leute nach dem Gasthof, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte.

Hans öffnete ein Fenster der Glasveranda.

Unten im Garten spazierte die Familie Maiboom mit ihren Rodensaller Bekannten und einigen Herren von Berlin, die der Fabrikant ebenfalls eingeladen hatte. Wahrscheinlich, dachte Hans, sollen gleich ein paar Abschlüsse in Anmonyl erzielt werden, denn ein Fuchs ist er doch, der alte Herr.

Jetzt bildete sich ein Kreis um Horst Arne, der eben die alte niederländische Traurede, die in Engländern unter alten Papieren gefunden worden war, erklärte. Sie stammte aus dem sechzehnten Jahrhundert und war in ihrer Ursprünglichkeit und Frische ein köstliches Beispiel niederländischen Humors und Lebensweisheit. Diese Traurede war heute dem jungen Paar mit wenigen Abänderungen gehalten worden.

Mit bewundernswertem Gedächtnis und vorzüglicher Aussprache zitierte er:

De Moder, de hillige Kerke hat das Sacrament des Ehestandes ingesett ümme dreierliche Dinge willen:

De erste is, dat een dem anderen trunwelyt helpen und bystan shall, as sich dat hört. De Man shall syner Frouwen bystan also öre Here, un se beschermen, dat neener wat doen durft, alze wohl de jungen Kerke vaten met de Deeren, edder een Bedeweche, tho doen plegen, de se man thom besten hebben, wo da een yslid heröver stringet; awe alverst wen se eenen Man best, so mögen se dat Deverpringen wol bliewen laten. Dat dorsten se neene ehrebare Frouwe doen, wente de Man beschermet se, unde so drade een ör wat doen will, so sleht he em an den Hals, dat yd quappt.

Ich übersehe fastweise: „Das erste ist, daß der eine dem andern freudlich helfen und beistehen soll, wie sich das gehört. Der Mann soll seiner Frau beistehen als ihr Herr, und sie beschirmen, daß ihr keiner etwas tun darf, was die jungen Kerke oft mit ihren Dirnen zu tun pflegen, oder mit Witwen, die keinen Mann haben. Aber, wenn eine einen Mann hat, so mögen sie das wohl bleiben lassen. Einer ehrebaren Frau dürfen sie das nicht tun, deren Mann sie beschirmt, da er ihnen sonst eine an den Hals gibt, daß er Quak sagt.“

„Ein Gestrenger war das, der alte Pfarrer damals.“

„Es wird wohl auch nötig gewesen sein.“

„Na, ein Küßchen in Ehren, kann niemand verwehren!“

Es kommt noch ganz anders. Meine Damen, ich muß um Entschuldigung bitten, oder soll ich den nächsten Satz überspringen.“

„Nein, nein, reden Sie nur.“

„Se steit ihr of by met goedem Rade, of wohl Tüchighine, wenn yd noedig doet, wente de Frouwen hebben vate der Tüchighine noedig.“

(Er steht ihr auch bei mit gutem Rade, auch wohl mit Tüchigung, wenn es nötig ist, denn Frauen haben manchmal die Tüchigung nötig.)

De Frouwe steit örem Man by alze eene goede Selschop und Helerinne, und alze eene Maged, eme tho helpende unde tho denende in allem, wat he er hett.

(Die Frau steht ihrem Manne bei als eine gute Gefährtin und Helferin und als eine Magd, ihm zu helfen und zu dienen in allem, was er ihr beist.)

De andere Sate der Insetthinghe des hilligen Ehestandes is, dat se ere Kinderken goed upwöden in de Brucht Godes un goedden Seden unde laten se nich op de Strate rummelopen, as vele wol doen, men leeren se by Tiden beden un seggen, wo sich hollen schälen wenn se by Lide auamen. Denn seggen de Lüde: Süh, wat för allerleueste Kinderken dat syn. Dat syn Kinderken alze ne lewe Engele! Dar hebben se Ehre van.

(Die andere Sache der Einsetzung des heiligen Ehestandes ist, daß sie ihre Kinder gut aufziehen in der Furcht Gottes und guten Sitten und lassen sie nicht auf der Straße herumlaufen, wie viele tun, und lehren sie bezeiten beten und sagen, wie sie sich benehmen sollen, wenn sie zu Leuten kommen. Dann sagen die Leute: Sieh, was für allerliebste Kinderchen das sind. Das sind Kinder wie die Engel. Da haben sie Ehre davon.)

De drüde Sate is, alle Unküschheit un bose Lust tho vermeden. Seht man de junge Deerns an, die dar nog nich gebruyget hebben, wo se na dat Mannevolk siken, unde de junge Kerke, wo se na dat Frouwenvolk lopen. Dar wollen se men ymmen thofamen sitten unde töddern und snaken van dit unde van dat unde sich pussen. Davon auamen de bosen Danken. Lat se man brögen, de bosen Danken war ehm wohl vergahn.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsamt Lüdenscheld.

1. **Ausgabestellen für Bezugsscheine über Spinnstoff- und Schuhwaren** sind, nachdem jetzt das Vereinshaus, Werdohler Straße 58, hierfür frei geworden ist, von Montag, 19. Februar, ab für folgende 3 Stadtbezirke eingerichtet:

Ausgabestelle Ost im Vereinshaus, Werdohler Straße 58, für die Lebensmittelartenbezirke Alte Schützenhalle, Kluferschule, Zinsbergerschule, Wörth und Vereinshaus, Werdohler Straße 58;

Ausgabestelle Mitte im Saal der Kerktgurnhalle für die Lebensmittelartenbezirke Schlageter-Schule, Südschule, Realgymnasium, Wirtschaft Höh und Kerktgurnhalle;

Ausgabestelle West in der Knapperichschule (Eingang Rückseite) für die Lebensmittelartenbezirke Lutherhaus, Turnhalle Grünewald, Westschule, Evangel. Vereinshaus u. Knapperichschule.

Ein Straßenverzeichnis für diese 3 Bezirke hängt in jeder Ausgabestelle aus. Die Ausgabestellen sind wochentags (außer Sonnabend) von 10–12 Uhr und 15–17 Uhr geöffnet. Anträge dürfen nur für dringenden Bedarf gestellt werden.

2. Für die Beschaffung von Spinnstoffwaren durch die Verkaufs- und Lieferstellen wird auf Grund der Anordnung Nr. 11 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 3. 2. 1940 (Reichsanzeiger Nr. 29/1940) für den Stadtkreis Lüdenscheld folgendes bestimmt:

Die Ablieferungsstelle für Reichskleiderartenabschnitte und Spinnstoffwaren-Bezugsscheine, die vom 1. 11. 1939 ab ausgestellt worden sind, befindet sich im Wirtschaftsamt, Kerktgurnhalle (zweites Obergeschoß, Turmeingang). Die Kleiderartenabschnitte sind von den Verkaufsstellen (Einzelhändler, Handwerker usw.) und den Lieferstellen (Großhändler usw.) zu je 10 × 20 = 200 Stück auf Papierbögen (etwa 22 × 30 Zentimeter groß) aufzukleben, auf denen die vollständige Anschrift des Einküfers (möglichst Stempelabdruck), die Nummer des Punktkontos und das Datum anzugeben sind. Die einzelnen Bezugsscheine für Spinnstoffwaren sind nach der Zeitfolge (ab 1. 11. 1939) geordnet und zusammengeheftet abzuliefern; auf jedem Bezugsschein ist die der abgegebenen Ware entsprechende Punktzahl nach der von der Reichsstelle herausgegebenen „Punktliste

Die Punktliste ist von der zuständigen Wirtschaftsgruppe zu beziehen. Die Bezugsscheine, deren Ausstellungsdatum vor dem 1. 11. 1939 liegt, sind versallen und können nicht für die Warenbeschaffung verwendet werden. In der Regel soll jeder Betrieb nur wöchentlich einmal abrechnen.

Die Punktkontoverrechnung ist in der Städtischen Sparkasse, Sauerfelderstraße. Bei ihr hat sich jeder Punktabrechnungsberechtigte Betrieb ein Punktkonto einrichten zu lassen, dessen Nummer der Ablieferungsstelle anzugeben ist. Ueber die abgelieferten Kartenabschnitte und Bezugsscheine erteilt die Ablieferungsstelle dem Einkäufer eine Empfangsbcheinigung und der Punktkontoverrechnung eine gleichlautende Buchungsanweisung für die Gutschrift. Weitere Einzelheiten sind aus der Geschäftsanweisung für die Punktkontoverrechnung zu ersehen, die bei der Stadt. Sparkasse erhältlich ist; dort sind auch die Punktschek und andere Vordrucke zu beziehen. Dieser Punktkontoverrechnungsverkehr wird erst in einigen Tagen nach Eingang der erforderlichen Vordrucke voll aufgenommen werden können.

Lüdenscheld, den 14. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Bekanntmachung.

Am 17. Februar werden in der Zeit von 15–17 Uhr in den Schulen des Amtsbezirks Anträge auf Bezugsscheine für Leder- und Spinnstoffwaren, soweit letztere nicht auf Kleiderkarten erhältlich sind, entgegengenommen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur aus dringende Fälle berücksichtigt werden können. Anträge im Amtshaus oder an anderen Stellen oder zu anderen Zeiten zu stellen, ist zwecklos.

Lüdenscheld, den 12. 2. 1940.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Eckler.

Mittelschule Halver.

Anmeldungen

für die Aufnahme in die 1. Klasse nehme ich Samstag, den 17. Februar, nachmittags von 2–5 Uhr entgegen.

Schulr. Mittelschulrektor

Oeffentliche Mahnung.

Alle Steuerpflichtigen und andere Abgaben, sowie entfallende Säumniszuschläge, welche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind, müssen bis zum 19. d. M. entrichtet sein. Vom folgenden Tage ab müssen die Rückstände nebst Kosten im Zwangsverwaltungsverfahren beigetrieben werden.

Halver, den 14. Februar 1940.

Amtskasse Halver.

Es ist wirklich fabelhaft, was die Kleinanzeige schafft!

Junges Mädchen

Pflichtjahrmädel oder Haushaltshilfe für halbe Tage für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Betrieb im Oberbergischen sucht einen

Schmied.

3-Zimmer-Wohnung vorhanden.

Angebote unt. 206 an die Geschäftsstelle dfr. Ztg. in Halver.

Kaufkraft kaufen

heißt sich der Zeitungsanzeige bedienen.